Umbruch = Mise en page = Make up

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 12: **Bauten für Theater und Konzert**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umbruch

Jawohl, die Welt ist im Umbruch begriffen; – aber wir sprechen hier von jenem Umbruch, der zu deutsch Layout oder Mise-en-page heißt. Mit dem kommenden Jahrgang 1969 wird sich das WERK in einem neuen Umbruch präsentieren. Dieser Umbruch soll den Ansprüchen des Lesers auf umfassendere Information einerseits, raschere Lesbarkeit andererseits entgegenkommen und die inhaltliche Entwicklung des WERK auch formal unterstützen. Fügen wir noch rasch bei, daß wir im Interesse der Kontinuität der Jahrgänge das Format nicht verändern werden.

Der Auftrag, den wir unserem Typographen Bruno Pfäffli erteilt hatten, lautete ungefähr folgendermaßen: Das Informationsbedürfnis auf dem Sektor Architektur und Kunst ist differenzierter geworden. Wir wollen unseren Lesern manchmal mehr Theorie zu lesen geben, andere Male nur Bilder oder Pläne zeigen und kurze, rasch lesbare Angaben dazu; – das alles soll aber in einem und demselben System möglich sein, da sich der anfallende Stoff nicht mehr so eindeutig in «Hauptteil» und «Chronik» einteilen läßt. Das eine Thema will man eben schön, jawohl schön, das andere um seines allgemeinen Interesses willen behandeln.

Und nun noch ein Wort zum alten Umbruch, der das WERK während 12 Jahren begleitet hat. Die Leistung Karl Gerstners war bahnbrechend; man merkte es allein schon an der Vielzahl der Nachahmungen, die alsbald im architektonischen, designerischen und gartengestalterischen Blätterwald auftauchten. Der von ihm geschaffene Umbruch war zugleich operabel und narrensicher; es war schwer, häßliche Seiten zu machen, ohne gegen seine Regeln zu verstoßen. Die klare Konzeption, die Gerstner 1956 dem WERK gegeben hat, wird auch im neuen Umbruch durchschimmern – so sehr weit haben wir uns also nicht von unserer bisherigen einfachen Modernität entfernt.

Um die wachsenden Ansprüche, die das neue WERK nun an die Redaktion stellt, auch erfüllen zu können, tritt ein drittes Mitglied in die Redaktion ein: Architekt Diego Peverelli, Zürich. Peverelli ist ein Ulm-Absolvent, arbeitete in verschiedenen Architekturbüros der Schweiz und wirkte zuletzt bei der CRB Zentralstelle für Baurationalisierung. Damit haben die Leser und hat die Redaktion einen Gesprächspartner gefunden, der neue Aspekte erschließt. Burckhardt, Keller

Mise en page

Dès le début de 1969, WERK paraîtra avec une nouvelle mise en page, qui aura pour but de rendre service à tous les lecteurs demandant un cadre d'informations élargi; d'autre part, elle offrira une lisibilité permettant une vitesse de lecture plus rapide et contribuera à soutenir le développement du contenu de WERK aussi sur le plan formel. Nos lecteurs de langue française trouveront dans le nouveau WERK des traductions plus étoffées ainsi que des légendes françaises plus concises et plus aisément repérables. Enfin, précisons encore que le format de la revue restera inchangé, afin de préserver la continuité des années antérieures.

Dans ses grandes lignes, voici le mandat que nous avons confié à notre graphiste Bruno Pfäffli: Les besoins d'information dans les secteurs de l'architecture et de l'art sont devenus plus différenciés. Nous désirons offrir à nos lecteurs quelquefois plus de théorie, mais d'autres fois ne présenter que des images ou des plans accompagnés de brèves notices rapidement lues. Mais tout cela doit être réalisable dans un seul et unique système, car les matières à publier ne se laissent plus classer d'une façon bien définie en «Partie principale» et «Chronique». En effet, si l'on veut présenter certains sujets sous une forme agréable à l'œil, il y en a d'autres que l'on veut traiter à cause de leur intérêt général.

Nous aimerions ajouter encore un mot au sujet de l'ancienne mise en page, qui a accompagné WERK pendant 12 ans. Son créateur Karl Gerstner avait fait œuvre de pionnier – on s'en est aperçu déjà rien qu'à la multitude d'imitations rencontrées par la suite dans d'autres publications d'architecture, de création esthétique industrielle et d'aménagement de jardins. La mise en page qu'il avait créée était à la fois pratique et garantie contre toute possibilité d'erreur dans la réalisation; il fallait vraiment se donner de la peine pour produire des pages laides sans violer ses règles. La conception claire que Gerstner a donnée en 1956 à WERK continuera à apparaître discrètement dans la nouvelle mise en page.

Les tâches que pose le nouveau WERK à sa rédaction ne cessent de croître. Pour pouvoir leur faire face, l'équipe rédactionnelle augmente d'un troisième membre, l'architecte Diego Peverelli, Zurich. Peverelli est un ancien élève d'Ulm, a travaillé dans divers bureaux d'architectes en Suisse et était en dernier lieu collaborateur au Centre suisse d'études pour la rationalisation du bâtiment (CRB). Les lecteurs et la rédaction ont ainsi trouvé un interlocuteur aux idées nouvelles. Burckhardt, Keller

Make-up

With the commencement of the year 1969 WERK will be presented in a new making-up. This make-up will meet the readers demands for extensive information on the one hand, easier and quicker readability on the other hand, it will also provide WERK with greater support in the development of its contents. The English speaking reader will have in the new WERK more extensive translations and more precise and easier to find English illustration titles. We would also like to mention that, in the interests of continuity the format will remain the same.

The order, which we have given to our layout artist Bruno Pfäffli, sounds approximately as follows: the need for information on architecture and art is becoming more varied. We will provide our readers, on occasion with more theory, at other times we will show only pictures and plans with easily understandable explanations, this should all be possible in one and the same system, since the available material can no longer be divided simply into 'main content' and 'chronicle'. The one subject has to be pleasant and tasteful, while the other has to be dealt with from the point of view of general interest.

Now a word for the manner in which WERK has appeared for the last twelve years. The work of Karl Gerstners was pioneering; one noticed the many imitations which soon appeared in the forest of leaflets on architecture, design and landscape gardening. The make-up which was created by him was both operable and foolproof; it was difficult to produce unsightly pages without breaking his regulations. The clear conception, which Gerstner gave to WERK in 1956 shines also through in the new making-up – at the same time we are not departing very far from these standards of the past simplicity.

To meet the growing demands which the new WERK throws on to the editors, a third member has been added to the editorial staff; the architect Diego Peverelli, Zürich. Peverelli is a graduate of Ulm, he has worked in various architectural positions in Switzerland and was last in practice with the C.R.B. the Swiss Office for Building Rationalisation.

In this way, the readers and editors have found a new consultant which throws open new aspects. Burckhardt, Keller